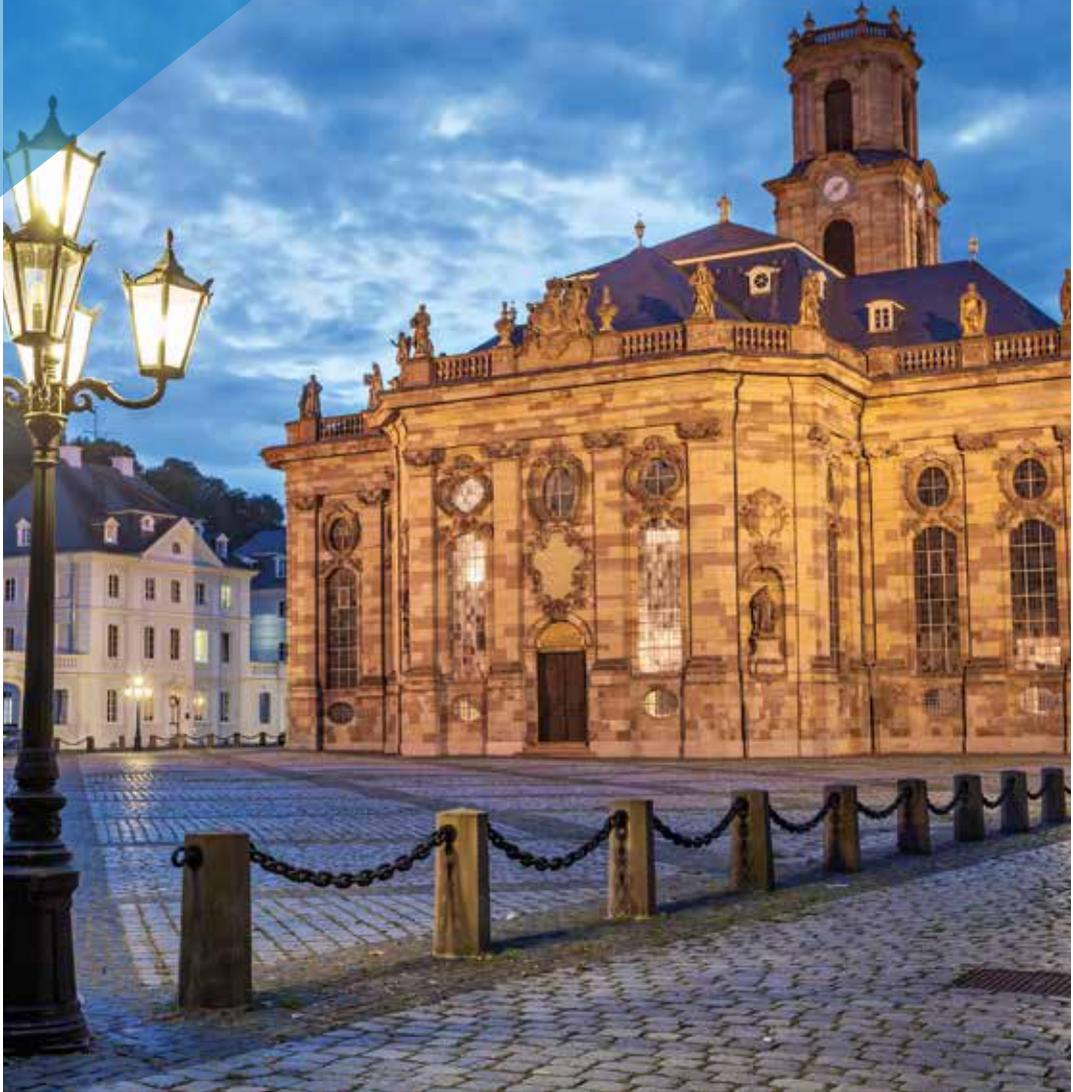


Barockarchitektur in Saarbrücken

Friedrich Joachim Stengel



 **DEINE
STADT.**

www.saarbruecken.de

**SAAR
BRÜ
CKEN**

F.J. Stengel
(Friedrich Joachim Stengel)



Herzlich willkommen in Saarbrücken

Die städtebaulichen Leistungen des fürstlichen Baumeisters und Stadtplaners Friedrich Joachim Stengel (1694–1787) prägen bis heute das Gesicht unserer Landeshauptstadt und bestimmen einen wesentlichen Teil ihres Flairs. Bauwerke und Kleinode der einstigen barocken Residenzstadt, die schon Johann Wolfgang von Goethe bei seinem Besuch

1770 als „lichter Punkt in einem so felsig waldigen Lande“ bewunderte, haben den Lauf zweier Jahrhunderte, Revolution, Industrialisierung, zwei Weltkriege sowie den Wiederaufbau überdauert.

Der Schlossplatz mit dem über der Saar thronenden Schloss, der Ludwigsplatz mit seinen flankierenden weißen Palais und der Ludwigskirche in seiner Mitte, der St. Johanner Markt mit seinem repräsentativen Zierbrunnen und der katholischen Pfarrkirche, der heutigen Basilika, zählen zu den Identität stiftenden architektonischen Highlights Saarbrückens.

So möchten Ihnen die folgenden Ausführungen beim Schlendern durch unsere schöne Stadt einen Blick in Saarbrückens Fürstenzeit ermöglichen.

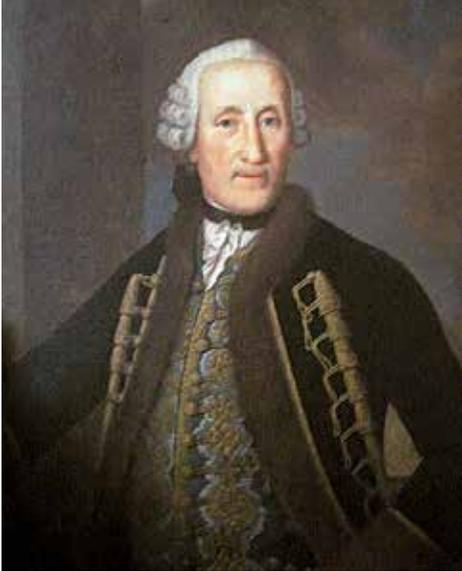
Ich wünsche Ihnen bei Ihrer Erkundung viel Vergnügen.

Uwe Conrads

Ihr Uwe Conrads
Oberbürgermeister



FRIEDRICH JOACHIM STENGEL



Friedrich Joachim Stengel zählt zu den Stadtplanern und Architekten, die das Gesicht der Stadt Saarbrücken nachhaltig verändert haben. Er entwickelte neue stadtplanerische Ideen und eine von ihm initiierte neue Bauordnung sorgte dafür, dass im hiesigen Fürstentum jetzt nur noch nach einheitlichen und geordneten Prinzipien gebaut werden durfte. Zusammen mit dem aus Usingen stammenden und seit 1741 regierenden Fürsten Wilhelm Heinrich von Nassau-Saarbrücken gestaltete er Saarbrücken zu einer im südwestdeutschen Raum bedeutenden barocken Residenzstadt um. Nach seinen Vorgaben erfolgten der Neubau des Schlosses und des Schlossplatzes sowie die westliche Stadterweiterung mit der Gestaltung des Ludwigsplatzes und der Ludwigskirche. Ferner veränderte er durch die Begrädigung des Laufs der Saar und die Errichtung der Schlossmauer das Bild der Stadt maßgeblich.

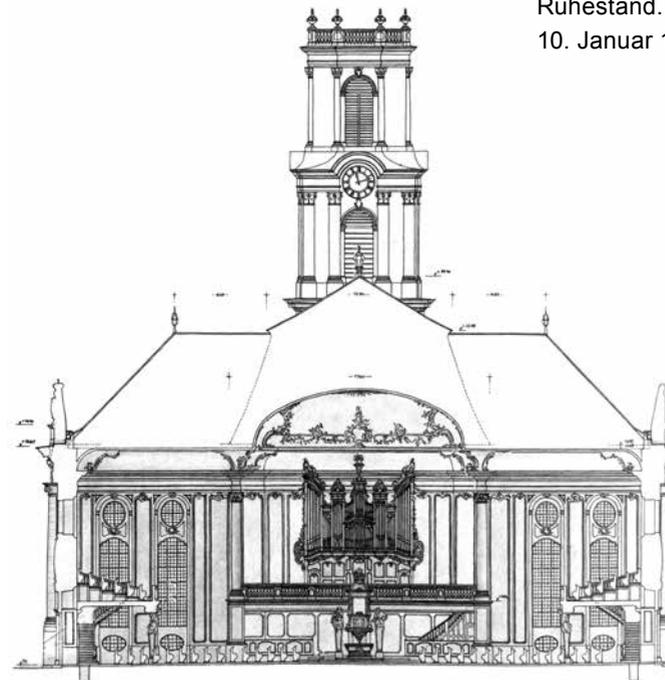
Neben der Residenzstadt Saarbrücken profitierte auch die benachbarte Schwesterstadt St. Johann von dem Können des fürstlichen Baumeisters, für die er einen repräsentativen Zierbrunnen gestaltete und die katholische Pfarrkirche, die heutige Basilika, plante. Im heutigen Malstatt entstand auf dem Ludwigsberg ein kleines Lustschloss.

Friedrich Joachim Stengel wurde am 29. September 1694 in Zerbst geboren. Seine Ausbildung absolvierte er in Berlin an der Akademie der Bildenden Künste. 1712 trat er in die militärischen Dienste Sachsen-Gothas ein und arbeitete hauptsächlich als Feldvermesser. 1712 ging er nach Fulda, wo er 1727 zum Bauinspektor ernannt wurde. 1729 kehrte er als Geometer nach Gotha zurück und hoffte dort vergebens auf die Stelle eines Bauverwalters. So wechselte er 1733 in Nassau-Usingische Dienste und arbeitete hier erstmals selbstständig als Architekt, so beim Umbau des Schlosses in Usingen und dem Weiterbau des Schlosses in Biebrich.

Nach der Teilung des Nassau-Usingischen Besitzes 1735 durch Charlotte Amalie, die zehn Jahre das hiesige Land vormundschaftlich von Usingen aus regierte, erhielt ihr Sohn Wilhelm Heinrich die linksrheinischen Gebiete. Saarbrücken sollte jetzt als Residenzstadt für Wilhelm Heinrich ausgebaut werden und so besuchte Stengel im gleichen Jahr erstmals die Stadt. Er sollte beurteilen, ob das alte Saarbrücker Renaissanceschloss den zeitgemäßen Ansprüchen an einen Wohnsitz für den zukünftigen Regenten entspreche.

Sein Bericht schilderte die baulichen Missstände in der Stadt und vor allem die des Schlosses, so dass er im Anschluss den Auftrag für entsprechende Neubauplanungen erhielt.

1740 zog Stengel mit seiner Familie nach Saarbrücken, um das hiesige Bauvorhaben zu betreuen. Nach Vollendung des Schlosses und des Schlossplatzes verließ er 1750 die Stadt zunächst, um jedoch bereits 1752 wieder zurückzukehren. Jetzt leitete er – mittlerweile zum Oberbaudirektor ernannt – neben den Bauprojekten in Neunkirchen oder Ottweiler die Arbeiten an der katholischen Kirche in St. Johann (1754–1758) und organisierte die groß angelegte Generallandvermessung. 1760 begannen die Planungen zu seinem Hauptwerk, dem Ludwigsplatz und der Ludwigskirche (1762–1775), die erst sieben Jahre nach dem Tod Wilhelm Heinrichs vollendet wurde. Für dessen Sohn, Fürst Ludwig, entstand 1769 auf dem Ludwigsberg das gleichnamige Lustschloss mit seiner später angelegten weitläufigen Parkanlage. Erst nach Vollendung des Baues der Ludwigskirche 1775 trat Stengel in den Ruhestand. Er starb 92-jährig am 10. Januar 1787 in Saarbrücken.



Zeichnung Ludwigskirche
(1762–1775)



Das zentrale Element in der Ludwigskirche ist neben dem Altar-Kanzel-Orgel-Prospekt das goldstrahlende Auge Gottes in der Mittelkuppel.



Lukas – einer der vier Evangelisten – in den Wandnischen der Ludwigskirche



Der Grundriss entspricht etwa einem griechischen Kreuz; die Achsen sind 38,5 m und 24,2 m lang und jeweils 17 m breit.

LUDWIGSKIRCHE UND LUDWIGSPLATZ

Ludwigskirche und Ludwigsplatz stehen für das barocke Saarbrücken und zählen zu den städtebaulichen Glanzleistungen des Barock in Deutschland. Der Platz, konzipiert in Anlehnung an die „Place Royale“ in Nancy, den der Fürst zusammen mit seinem Architekten Friedrich Joachim Stengel für den Bau seiner protestantischen Hofkirche auswählte, lag seinerzeit außerhalb der eigentlichen Stadt. Ab 1760 begann man mit den Planungen für die Ludwigskirche (1762–1775) und die den Platz umgebenden einheitlich gestalteten Palais, Baubeginn war 1762.

Die Ludwigskirche im Zentrum ist vom Grundriss her eine Quersaalkirche. Ihr flach gedeckter Turm ist an den Westarm angefügt. Das Innere wird bestimmt durch die zurückhaltende Stuckierung und die helle Farbigekeit. Sie ist neben der Dresdner Frauenkirche und der Michaeliskirche in Hamburg der bedeutendste protestantische Kirchenbau im Deutschland der Barockzeit. Der gesamte Platz wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört und erst in den nachfolgenden Jahrzehnten sukzessive wieder hergestellt.



BAROCK TRIFFT MODERNE



Brunnenanlage und Stahlpergola

Im November 2019 vollendete die Landeshauptstadt Saarbrücken das Bauprojekt „Barock trifft Moderne“. Das übergeordnete Ziel dieses Projekts war der Erhalt und die Weiterentwicklung des baukulturellen Erbes im Sinne des städtebaulichen Entwicklungskonzeptes.

Aufgewertet wurden die Ludwigskirche, das Umfeld der Friedenskirche sowie die Stengel- und Eisenbahnstraße im Bereich des Ludwigsplatzes. In einem räumlich klein gefassten Bereich trifft hier Barock auf Moderne: Die „barocke Achse“ mit der Ludwigskirche, dem Ludwigsplatz, der Friedenskirche und der Wilhelm-Heinrich-Straße kreuzt die „Achse der Nachkriegsmoderne“ mit der Eisenbahnstraße und der Stengelanlage.

Dach und Fassade der Ludwigskirche wurden saniert, die Glockentechnik erneuert, ein energiesparendes Heizungssystem sowie eine neue Innenbeleuchtung installiert. Mit neuen Bänken, der Neuordnung der Bäume oberhalb der Treppenanlage und der einheitlichen Gestaltung der Wege lädt der Ludwigsplatz zum Verweilen ein.

Im Umfeld der Friedenskirche wurden die Wege neu angelegt und verbreitert, was

zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität beigetragen hat. Dabei kamen großformatige Betonpflastersteine und Mosaiknaturpflastersteine zum Einsatz. Im Zuge der Umbaumaßnahmen im Kirchenraum hat man alle vier Eingänge nutzbar gemacht und einen barrierefreien Zugang geschaffen. Eine Verbindung zwischen Ludwigs- und Friedenskirche wurde durch die neue Mittelinsel in der Eisenbahnstraße geschaffen. Zudem wurde durch die Verringerung der Fahrbahnbreite der Verkehr reduziert. Neu gestaltet wurde auch die Wilhelm-Heinrich-Straße, sodass man nun von dort einen ungehinderten Blick auf die Ludwigskirche genießen kann.

Daneben wurde die Verkehrssituation für Fußgänger und Radfahrer verbessert. Die Eisenbahnstraße und Teile der Vorstadtstraße erhielten einen Schutzstreifen und im Haltestellenbereich Hansahaus/Ludwigskirche hat man die Bordsteine barrierefrei angepasst, um den Ein- und Ausstieg in den Bus zu erleichtern.

Barrierefrei ausgebaut ist nun auch die Stengelanlage. Das charakteristische Erscheinungsbild dieser typischen Gartenanlage der 1950er Jahre mit seiner Stahlpergola wurde beibehalten. Die Brunnenanlage mit einem großen und sechs kleinen Becken wurde saniert und der umliegende Bereich neu bepflanzt.

Durch die Aufwertung des Bereichs rund um die Ludwigskirche und die Friedenskirche hat das baukulturelle Erbe aus den Epochen des Barock und der Nachkriegsmoderne eine verdiente Würdigung als Zeugnis der Architekturgeschichte erfahren.

FRIEDENSKIRCHE

Die heutige Friedenskirche (seit 1893 Pfarrkirche der alt-katholischen Gemeinde) ließ Wilhelm Heinrich zu Ehren seiner verstorbenen Mutter Charlotte Amelie errichten, die dem reformierten Glauben angehörte. Die als Breitsaal angelegte Kirche war der erste Kirchenbau Stengels in Saarbrücken und befand sich seinerzeit noch außerhalb der Saarbrücker Stadtmauer.

Nach ihrer Vollendung begann Stengel mit den Planungen zur Stadterweiterung. Ein erster Schritt war die Anlage der Wilhelmstraße, heute Wilhelm-Heinrich-Straße, die parallel an der Friedenskirche vorbei führt und bereits 1748 ausgebaut war.



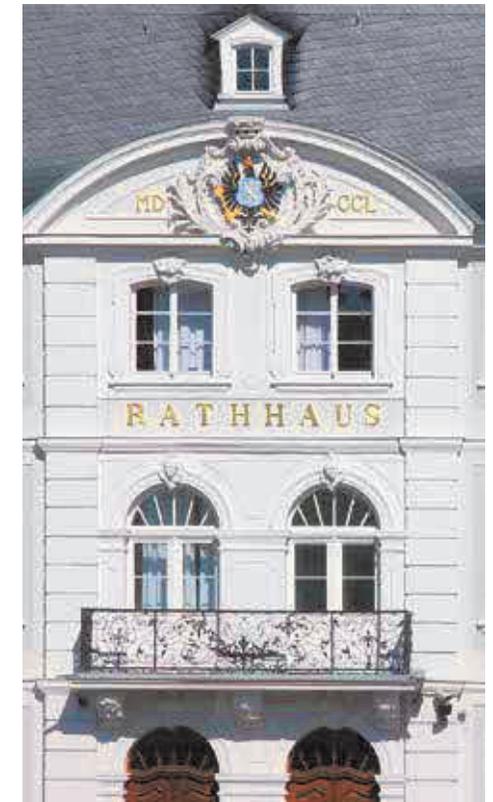
Friedenskirche (1743–1746)

ALTES RATHAUS

Das heutige „Alte Rathaus“ war das erste Gebäude des neu gestalteten Schlossplatzes. Es liegt dem Schloss genau gegenüber und bildete den wesentlichen Abschluss des Platzes. Das dreigeschossige Gebäude mit seinem hervorgehobenen zweiachsigen Mittelrisalit und seinem Turmaufsatz repräsentierte das Bürgertum der Stadt.

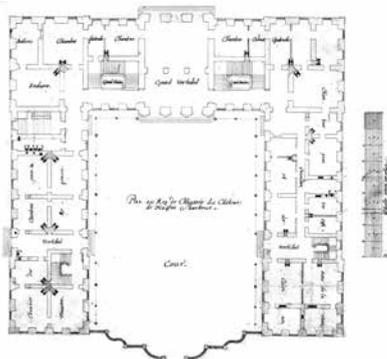
Seitlich in der Talstraße gestaltete Stengel nach 1752 das Erbprinzenpalais um.

Altes Rathaus (1748–1750)





Schloss und Schlossplatz
(1738–1748)



Das Gemälde zeigt eine Ansicht der barocken Schlossanlage – es hängt heute im Saarlandmuseum.



Heute ist der Brunnen das Wahrzeichen des St. Johanner Marktes und zählt zum Herzen der Stadt. Brunnen (1759–1760)

SCHLOSS UND SCHLOSSPLATZ

1735 begann der seinerzeit Nassau-Usingische Haus- und Hofarchitekt Friedrich Joachim Stengel mit den Planungen für ein neues repräsentatives Schloss für den zukünftigen Fürsten Wilhelm Heinrich. So entstand in den Jahren 1738 bis 1748 eine dreiflügelige barocke Schlossanlage mit einem Ehrenhof, geöffnet zum heutigen Schlossplatz hin.

Bereits 1793 wurde die Anlage durch einen Brand zerstört, 1810 in Parzellen an vermögende Saarbrücker Bürger versteigert und als Wohnanlage in wesentlich niedriger Form wieder aufgebaut.

1872 erhielt das einstige Barockschloss einen im Stil der französischen Renaissance gestalteten Mittelrisalit durch Hugo Dihm. Heute dominiert der moderne Mittelpavillon (1982–1989) von Gottfried Böhm das Erscheinungsbild der Anlage.

Heutiges Schloss



BRUNNEN ST. JOHANNER MARKT

Der repräsentative barocke Zierbrunnen mit einem einst schäumenden Wasserspiel, auf den Fürst Wilhelm Heinrich vom Schloss aus blicken konnte, wurde in den Jahren 1759/1760 nach einem von Friedrich Joachim Stengel maßgeblich veränderten Entwurf Ignatius Bischofs errichtet und mit Bildhauerarbeiten von Philipp Mihm verziert.

Der Brunnen stand genau am Schnittpunkt der in das Zentrum St. Johannis führenden Straßen und jeder Reisende musste ihn passieren.

1890 sollte er der ersten Straßenbahn weichen, diese fuhr dann aber um ihn herum. 1938 war der Brunnen mittlerweile sehr unansehnlich. Es gab Überlegungen, ihn aufgrund des Besuches Adolf Hitlers zur Einweihung des Gaudetheaters ganz entfernen zu lassen. Er musste seinen Standort in der Blickachse verlassen und überstand den Zweiten Weltkrieg unter einer Betonpyramide.



Der unter Stengels Ägide angefertigte Tractus aus dem Jahr 1776 veranschaulicht, dass sich die mittelalterliche Strukturen im Bereich des St. Johanner Marktes bis heute erhalten haben.

Eine sachgemäße Restaurierung des Brunnens erfolgte in den 1960er Jahren. Mit der Einrichtung der Fußgängerzone 1977 konnte er an seinen ursprünglichen Standort zurückkehren.

SAARKRAN

Als ein Symbol des blühenden Wirtschaftslebens in Saarbrücken und St. Johann während des 18. Jahrhunderts kann der Saarkran gelten. Eine Vereinigung von Saarbrücker Kaufleuten hatte mit fürstlicher Genehmigung im Jahr 1758 die sogenannte Kranengesellschaft gegründet, um den Bau eines Kranes zu finanzieren, der der einfacheren Be- und Entladung der Schiffe diente. Der von Stengel entworfene Kran, von dem nur das Fundament erhalten geblieben war, wurde 1990 wieder errichtet. Vor allem holländische Kolonialwaren kamen mit dem Schiff nach Saarbrücken und wurden von hier aus auf dem Landweg nach Lothringen, ins Elsass, die Pfalz oder den Hunsrück weiter transportiert. Saarabwärts wurde vor allem mit Holz, Salz, Glas und Kohle gehandelt.



Seit alters her war die Saar von entscheidender Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung Saarbrückens.

BASILIKA ST. JOHANN

Die ebenfalls nach Plänen von Friedrich Joachim Stengel von 1754 bis 1758 erbaute heutige Basilika St. Johann war der erste katholische Kirchenneubau in der Grafschaft Saarbrücken nach Einführung der Reformation. Bauherr war diesmal der Abt von Wadgassen, finanziell unterstützt durch den französischen König und Fürst Wilhelm Heinrich.

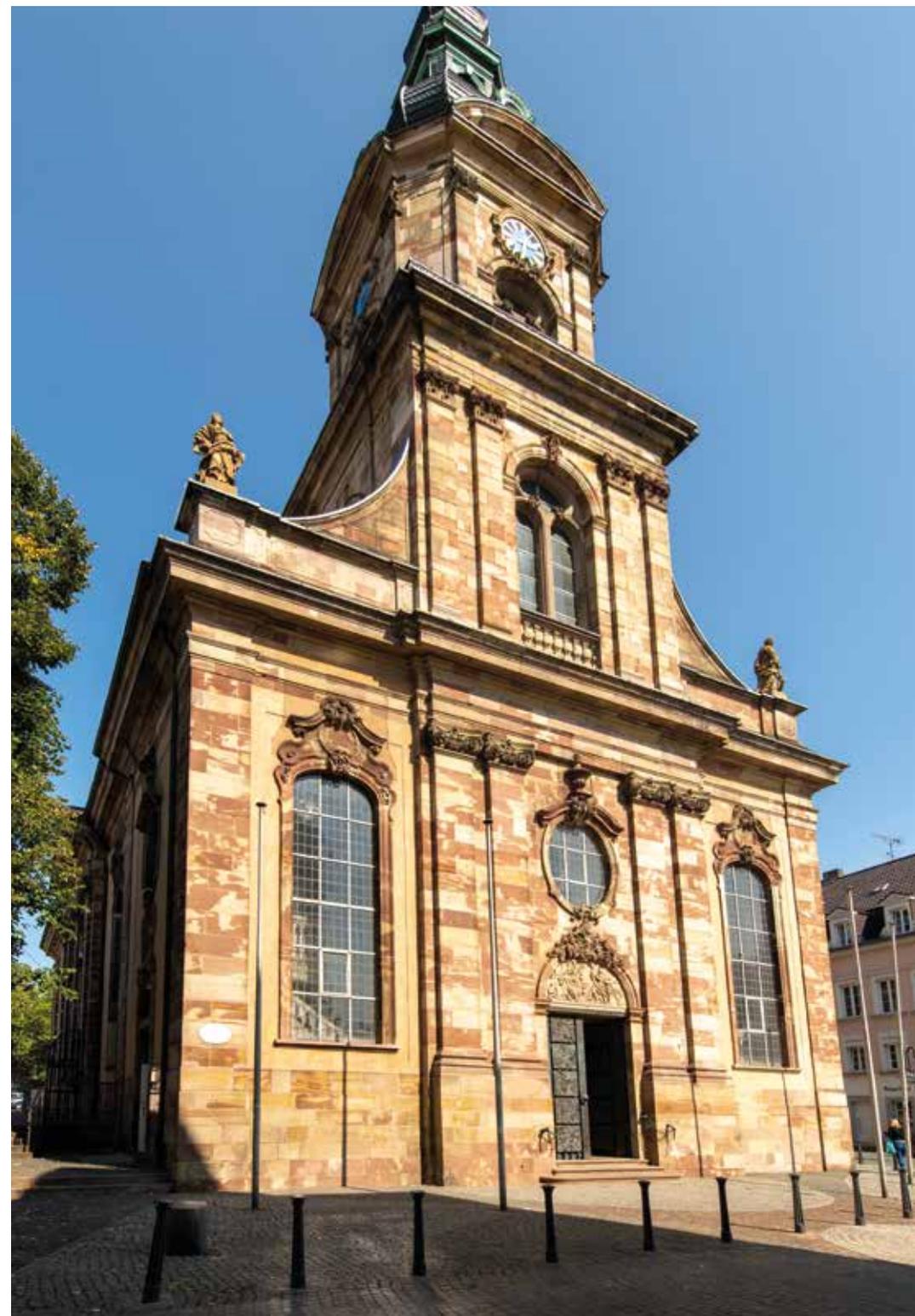
Ab 1906 wurden die Wandelhalle, das Pfarrhaus und die Sakristei an der Chorseite in neubarocken Formen nach Plänen des St. Johanner Architekten Gustav Schmoll erweitert und das Gelände durch eine Umfassungsmauer eingefasst.



Alte katholische Kirche St. Johann (1754–1758, heutige Basilika St. Johann), Mitte der 30er Jahre



Zwischen 1965 und 1975 wurde die Kirche renoviert und die bereits zu Zeiten der französischen Revolution zerstörte Innenausstattung rebarockisiert.





Schloß Ludwigsberg



Türkisches Haus



Pavillon

Einen Eindruck von der Vielfalt der Gestaltung der Anlage vermitteln uns heute nur noch die Abbildungen auf Elfenbeinknöpfen von Johann Friedrich Dryander.

SCHLOSS LUDWIGSBERG

Fürst Ludwig ließ sich in den Jahren 1769 bis 1791 im Norden der Stadt zwischen Rodenhof und Rußhütte auf einem eigens hierfür aufgeschütteten Plateau ein kleines Lustschloß mit einem weitläufigen englischen Landschaftsgarten errichten. Das Schloß war eingebunden in die Blickachsen des barocken Saarbrückens. Planung und Gestaltung der Anlage fallen in das späte Schaffen Friedrich Joachim Stengels, sein Sohn Balthasar Wilhelm Stengel sollte das Werk vollenden.

Hofgärtner Joachim Friedrich Koellner gestaltete zunächst eine durch verschlungene Wege, zahlreiche Figuren und kleinen Architekturen gekennzeichnete Gartenanlage hinter dem Schloßchen. Ab 1788 entstand unter Heinrich Ludwig Koellner die Erweiterung um das Schöntal. 1781 bis 1791 folgte die Anlage des Dianenhains, gekennzeichnet durch ein

sternförmiges Wegenetz, den Dianentempel und das Waldtheater. Im Zuge der Französischen Revolution wurde die gesamte Anlage zerstört und nicht wieder aufgebaut.



Fürst Ludwig wurde als zweites Kind und erster Sohn von Wilhelm Heinrich von Nassau-Saarbrücken und seiner Ehefrau Prinzessin Sophie Erdmuthe von Erbach 1745 in Saarbrücken geboren.



Beschriftete Metallbänder (2015) markieren in der neugestalteten Parkanlage die ursprüngliche Lage der Gebäude.

MALTITZ-PAVILLON

Der eingeschossige barocke Gartenpavillon mit übergiebeltem Mittelrisalit wurde um 1780 für Hofrat von Maltitz erbaut. Es ist das letzte erhaltene Beispiel für die architektonisch vielgestalteten barocken Gartenhäuser der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, die sich reiche Bürger und Hofbeamte in ihren weitläufigen Gärten nach dem Vorbild von Fürstlichen Parkbauten errichten ließen.

Das ehemalige Gartenhaus liegt in St. Annual und wurde in den 1980er Jahren restauriert und dient seither als Wohnhaus.



Maltitz-Pavillon (1780)

WEITERE INFORMATIONEN ÜBER SAARBRÜCKEN

Tourist Information im Rathaus
Rathaus St. Johann
Haupteingang
Rathausplatz 1
66111 Saarbrücken

Telefon +49 681 95909200
Telefax +49 681 95909201
tourismus.saarbruecken.de

Impressum

Herausgeberin Landeshauptstadt Saarbrücken

Texte Ruth Bauer (Stadtarchiv), Hans Mildenberger, Jennifer Ruloff

Layout und Satz www.g-nau.de

Bildnachweise Fotos, Pläne und Zeichnungen Fotoarchiv der Landeshauptstadt Saarbrücken, Stadtarchiv Saarbrücken, Landesarchiv Saarbrücken, Titelbild Ludwigskirche (www.shutterstock.com/SergeyDzyuba),

Seite 7 Ludwigskirche (LHS/AC),
Seite 8 Brunnenanlage und Stahlpergola (LHS/AC),

Seite 9 Friedenskirche (www.shutterstock.com/MarkusGaan),
Seite 11 St. Johanner Markt und Brunnen (LHS/AC),

Seite 12 Saarkran (www.shutterstock.com/MarcelConrad),
Seite 13 Basilika St. Johann (Manuela Meyer)

Erscheinungsdatum August 2021